

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

25.7.1869 (No. 173)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 25. Juli.

N. 173.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf die Monate August und September der Karlsruher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 17. Juli d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den nachbenannten Höchstherrn Orden vom Jähringer Löwen zu verleihen, und zwar das Großkreuz dem Königl. preussischen Wirkl. Geheimen Rath und Unterstaatssekretär Kammerherrn von Thile; das Commandeurkreuz I. Klasse dem Königl. preussischen Wirkl. Geheimen Legationsrath A. Becken, vortragenden Rathe im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten; das Commandeurkreuz II. Klasse mit Eichenlaub dem Königl. preussischen Obersten von Karaczewski; das Commandeurkreuz II. Klasse dem Königl. preussischen Geheimen Regierungsrath von Puttkammer, vortragenden Rathe im Bundeskanzler-Amte.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 14. Juli d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Kapellmeister am Stadttheater zu Leipzig, Wilhelm Mühlbacher aus Mannheim, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zu ertheilen, die ihm von Seiner Hoheit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha verliehene Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft am Bande annehmen und tragen zu dürfen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Madrid, 23. Juli. Das Ministerium, wegen der politischen Lage in den Provinzen lebhaft besorgt, hat beschlossen, das Gesetz der allgemeinen Sicherheit von 1821 wieder herzustellen. Der Minister Cagarray ist heute nach La Granja gegangen, um vom Regenten Serrano die Billigung dieser Maßregel einzubohlen.

London, 23. Juli. Man widerlegt in der kategorischen Weise die von mehreren Blättern von Konstantinopel und Wien gegebene Nachricht, daß der Bizekönig von Egypten eine neue Anleihe von 60 Millionen Franken abgeschlossen habe.

Deutschland.

München, 22. Juli. (Münch. Corr.) Wir erfahren nachträglich, daß die letzte Staatsraths-Sitzung, zu welcher auch außerordentliche Mitglieder, die das besondere Vertrauen des Königs genießen, beigezogen wurden, sich nur mit den Vereinbarungen beschäftigte, welche von der Liquidationskommission bisher festgestellt wurden und den ersten Theil ihrer Thätigkeit abschließen sollen. Es scheint nicht, daß der Staatsrath radikale Änderungen zu beantragen für nöthig fand, und somit werden die Beschlüsse dem König zur Ratifizierung vorgelegt. Damit ist dann wohl eine Pause, aber noch kein Ende in den Geschäften der Liquidationskommission eingetreten.

Emm, 23. Juli. Die Königin ist heute Morgen um 11 1/2 Uhr hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde sie vom Könige, der Großherzogin-Wittve von Schwernin und dem Prinzen Albrecht Georg empfangen. Die Königin und die Großherzogin begaben sich zusammen nach dem Kurhaufe. Um 1 Uhr begibt sich die Königin zu Wagen nach Koblenz.

Deffau, 21. Juli. Die heutige Nummer des „Anhalt. Staats-Anz.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des anhaltischen Staatsministeriums, nach welcher zur Ausführung der Auseinandersetzung des Herzogl. Hauses und des Landes bezüglich des Domaniums unterm 17. d. Mts. eine Dominal-Auseinandersetzungs-Kommission eingesetzt worden ist.

Lübeck, 21. Juli. (Hamb. Nachr.) In der heutigen Sitzung des durch Neuwahl zur Hälfte seiner Mitgliederzahl ergänzten Bürgerausschusses wurde der abgetretene Wortführer der Bürgererschaft, Richter Dr. A. Priese, zum Wortführer erwählt, und darnach die Kaufleute G. Weber und C. H. Müller zu Stellvertretern desselben. Der Senat legte zur Begutachtung den Antrag wegen der Steuerreform vor, welcher auf den Arbeiten der dafür eingesetzten gemeinsamen Senats- und Bürgerchaftskommission basiert. Außerdem legte der Senat ein Accisegesetz vor, das schon vor einigen Jahren beschlossene, jedoch nicht in Kraft getretene Verbrauchssteuergesetz durch den inzwischen erfolgten Anschluß an den Zollverein den Verhältnissen nicht mehr entspricht.

Lübeck, 22. Juli. Durch die Errichtung des Oberhandelsgerichts für den ganzen Norddeutschen Bund wird die Thätigkeit des hiesigen Oberappellationsgerichts der freien Städte in so außerordentlicher Weise beschränkt, daß im Zusammenhalt der bedeutenden Kosten dieses Gerichts mit dem künftigen Umfang seiner Thätigkeit die ganze Fortexistenz desselben in Frage gestellt sein möchte, und daß bei Forterhaltung desselben jedenfalls wesentliche Änderungen in den Gesamtverhältnissen des Gerichts eintreten müssen. Von den Senaten der drei Städte ist nun vorgängig eine gemeinsame Prüfung der einschläglichen Fragen durch Kommissäre angeordnet, welche hier in Lübeck vorgenommen werden soll, und es sind demgemäß Hr. Bürgermeister Dr. Meier von Bremen und Hr. Senator Dr. Weber von Hamburg hier eingetroffen, um mit dem hiesigen Kommissär Senator Dr. Rehn die Angelegenheit gemeinsam zu beraten.

Berlin, 22. Juli. Die Mittheilung des „Frankf. Journ.“, daß ein Rundschreiben des Berliner Kabinetts an seine Vertreter sich über die zwischen dem Fürsten Hohenlohe und dem Grafen Bismarck in der Konzilfrage gepflogenen Besprechungen sich des Näheren auslasse, ist ungenau und veraltet. Vor ungefähr acht Wochen ist allerdings ein Rundschreiben, welches sich auf die erwähnte Angelegenheit bezieht, erlassen worden, aber von einem neuerdings ausgesendeten derartigen Altkopie ist nichts bekannt. In jenem Rundschreiben theilte die Regierung mit, daß sie die von Bayern in der Konzilfrage gemachten Eröffnungen der ernstesten Erwägung unterziehen werde, und daß sie der angebotenen Verständigung gern die Hand bieten wolle.

Der Afrikareisende Rohlf's beabsichtigte, wie aus Ems mitgetheilt wird, gestern von dort zur Fortsetzung seiner Kur nach Kreuznach zurückzukehren. Die Geschenke für den Sultan von Bornu, welche Hr. Rohlf's im Auftrage des Königs nach Tripolis bringen sollte, um sie dort durch neue Einkäufe zu vervollständigen und für ihren Weitertransport durch die Wüste zu dem Regierfürsten Sorge zu tragen, befinden sich jetzt bereits auf dem Wege und verweilen zur Zeit auf der großen Dase der Wüste Sahara. Dort liegt der Zug fest, weil durch einen räuberischen Ueberfall die Bewohner der zweiten Dase gefangen fortgebracht worden sind, und die Karawane daher dort nicht Gelegenheit findet, ihre Vorräthe zu ergänzen. Sie wird auf der ersten Dase bis zum September verweilen müssen, wo die großen Karawanen ihre Züge durch die Wüste antreten, die sie voraussichtlich so stark verproviantiren werden, um auch, ohne neue Nahrungsmittel in der zweiten Dase vorzufinden, ihr Ziel zu erreichen. Ueberdies ist es auch gefährlich, in kleinem Zuge die Wüste zu durchziehen, da ein Ueberfall durch die räuberischen Araber nicht zu den seltenen Fällen gehört. Nur in größerer Vereinigung ist man ziemlich sicher. Es war Rohlf's nicht möglich, seinen früheren Diener, welcher für die Transportirung der Geschenke bestimmt war, aufzufinden, und es kam daher das Anerbieten des Dr. Nachtigal, welcher bereits 6 Jahre in Tunis lebt und einen vorzüglichen Ruf hat, sehr gelegen, die Geschenke des Königs an den Sultan von Bornu zu überbringen. Rohlf's versicherte sich der Zustimmung des preussischen Ministeriums hierzu und übertrug dem Dr. Nachtigal die Führung der Königl. Karawane. Dr. Nachtigal will sich nach Ausführung seines Auftrags südsüdlich wenden, um dort die Küste zum Rückzuge zu gewinnen. Bisher ist noch kein Europäer auf dieser Strecke gerist.

Berlin, 23. Juli. Der Ausschuss des Bundesraths des Zollvereins für Zoll- und Steuerwesen hielt heute eine Sitzung ab.

Vom norddeutschen Bundesrath ist an die mecklenburgische Regierung die Aufforderung ergangen, für die Besetzung einer Kathedrale an dem Bundes-Oberhandelsgericht zu Leipzig einen mecklenburgischen Rechtsgelehrten zu designiren. Wie die „N. Pr. Ztg.“ hört, wird die mecklenburgische Regierung von dem ihr eingeräumten Vorschlagsrechte (trotz des bekanntlich gegen das betreffende Bundesgesetz eingelegten Protestes) Gebrauch machen.

Nachdem die Revision der nachsteuerrpflichtigen Waaren in denjenigen preussischen und hamburgischen Gebietsheilen beendigt ist, welche in den Verband des Gesamtzollvereins aufgenommen worden sind, ist vom 18. Juli an zwischen diesen Gebietsheilen und den übrigen Theilen des Zollvereins der den Zollvereins-Verträgen entsprechende freie Verkehr eingetreten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Juli. Die serbische Verfassungsangelegenheit hat abermals einen Zwischenfall zu Tage gefördert. Es ist dem Bernehmen nach die Frage angeregt, inwiefern es als rathlich oder nothwendig erscheinen möchte, den ganzen Komplex der aus dem Sugeränesfätscherus innerhalb der Grenzen des ottomanischen Reiches abzuleitenden Rechte und Pflichten auf Grund und nach Maßgabe der gegebenen thatsächlichen Verhältnisse unter Mitwirkung Europa's einer Art Kodifizierung zu unterziehen und damit für die Zukunft allen Zweifeln sowohl über die Natur, als über den Umfang jener Rechte und Pflichten ein Ziel zu setzen.

Wien, 23. Juli. Die Blätter melden heute, daß der österreichische Botschafter in Rom, der bekanntlich auf drei Monate beurlaubt ist, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde. Ich erlaube mir, aus bester Quelle dieser Meldung entgegenzutreten, und ich darf wohl nebenher darauf hinweisen, daß, so lange der päpstliche Nuntius in Wien bleibt, sicher auch die entsprechende Vertretung Oesterreichs in Rom aufrecht erhalten werden wird. Wenn gleich die Möglichkeit nicht absolut ausgeschlossen ist, es könnten sich nach drei Monaten die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rom so gestalten, daß die Fortsetzung des unmittelbaren diplomatischen Verkehrs als unthunlich erscheint, so liegen die Dinge zur Zeit doch noch keineswegs so, daß schon auf eine drei Monate ferne Eventualität hinaus ein Entschluß gefaßt werden könnte oder müßte.

Schweiz.

Bern, 23. Juli. Der Ständerath hat die Berathung über die Konzession für die Gotthard- und Splügenbahn bis zu der spätestens im September oder Oktober einzuberufenden außerordentlichen Bundesversammlung vertagt.

Italien.

Rom, 19. Juli. (Röm. Ztg.) Wie ungewiß das Konzil sein mag, so treffen doch Bischöfe, besonders aus der neuen Welt, fort und fort ein. Hier thut man, als bereite sich umher nichts vor, was das Konzil in Frage stellen könnte. Der Papst unterläßt keine Gelegenheit, wo er öffentlich spricht, zu versichern, anstatt seine unendlich schwierige Arbeit zu erleichtern, thäten diejenigen, welchen reformatorische Bestrebungen in der Kirche willkommen sein sollten, Alles, sie ihm ungemein zu erschweren. Durch das innigste Zusammenhalten aber würden die Bischöfe mit Erfolg schaffen, was der Mutter Kirche noch thue, die Würde des apostol. Stuhles wahren und festigen, den Frieden und die Eintracht unter der christlichen Herde aufrecht erhalten. — Die strengste Wachsamkeit kann die Defertionen nicht verhindern, kein Frühkappel, wo nicht Leute fehlten. Sollte die Aussicht auf neue Feindseligkeiten wider Rom nach dem Abzug der Franzosen Mandanten lieber das Weite suchen lassen? Es ist jedenfalls in diesem Augenblick bezeichnend, daß der Stadtkommandant, General Zappi, eben einen Tagesbefehl erließ, der keinem Soldaten, die Zuaven eingeschlossen, fortan mehr vor's Thor zu gehen erlaubt. — Gestern zerstörte ein Feuersturm unser größtes Holzmagazin vor der Porta del Popolo. Das Feuer war, wie es scheint, angelegt, um bei dem heftig wehenden Wind die nicht allzu fern abliegende Kaserne der Gensdarmen in Gefahr zu bringen.

Rom, 22. Juli. Hr. Franchi, Nuntius in Madrid, ist hier angekommen. Er wird einen Theil seines Urlaubs in Rom zubringen. — Die Index-Kongregation hat, außer dem „Heil. Paulus“ von Rucan, das Buch desselben Verfassers, betitelt „Zeitfragen“, sowie die Bibel in Indien von Hrn. Jacollot und drei andere Werke, ein italienisches, ein mexikanisches und ein kanabisches verdammt.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. (Röm. Ztg.) Die politischen Parteien sind nach langer Diskussion schließlich zu dem einzig vernünftigen Entschluß gekommen, das Weitere abwarten zu wollen und ihre Stimme erst zu erheben, nachdem die Reformen eine greifbare Gestalt erhalten haben und die Kammer wieder in amtlicher Weise das Wort ergreifen kann. Die Regierung ist eifrig damit beschäftigt, den Senatsbeschluss aufzuheben. Die H. Chasseloup-Laubat und Duvergier, die mit dieser Arbeit betraut sind, haben sich noch zwei Mitglieder des Staatsrathes zugesellt, doch wird der Entwurf dem Staatsrath nicht zur Begutachtung vorgelegt werden. Die Minister wollen dadurch andeuten, daß sie die Verantwortung für diesen Akt ganz auf sich nehmen. Der Entwurf soll gleich in der ersten Sitzung des Senates von der Regierung eingebracht werden, und man zählt darauf, die Proklamirung desselben werde bis zum 15. August bewerkstelligt sein. Hr. Rouher wird den Senat durch die liberale Gesinnung, welche er an den Tag legt, überraschen. Der Kaiser denkt seinerseits an Ueberraschungen für die Pariser, und es ist von nichts Geringerem die Rede, als von der gänzlichen Abschaffung der Weinaccise. Hr. Latour d'Auvergne, der demnächst einen Urlaub verlangen wird, um nach Vichy zu gehen, hat heute zum ersten Mal die Mitglieder des diplomatischen Korps empfangen, d. h. die besollmächtigten Minister, da es die Etiquette erheischt, daß er den Botschaftern die erste Visite macht. Er ist sehr liebenswürdig gewesen und hat sich nur auf allgemeine Betrachtungen beschränkt, sowie den friedlichen Charakter der Kaiserl. Politik hervorgehoben. Er hat es vermieden, die römische Frage zu berühren. Es ist übrigens unrichtig, daß der Papst durch Mons. Chigi die französische Regierung in Kenntniß von seiner Absicht gesetzt haben soll, die europäischen Kabinette zur Betheiligung an dem Konzile einzuladen. Die Regierung wird den Bischöfen nicht verwehren, sich zum Konzile zu begeben, sich selber jedoch nicht auf demselben vertreten lassen. Sie wird das Ergebnis der Konzilsberatungen abwarten.

und erst wenn die Beschlüsse der Versammlung sich als einen Angriff auf die in Frankreich in Wirksamkeit befindliche Gesetzgebung erweisen, ihre Schritte thun. Hr. v. Benst in seiner Antwort an den Fürsten Hohenlohe hat eine ähnliche Haltung Oesterreichs in Aussicht gestellt. Hr. Baroche hat die ihm übertragene Arbeit über das Konzil noch nicht vollendet, und es wird wohl Hr. Duvergier die letzte Hand daran legen müssen. — Die Beziehungen zwischen der Pforte und Egypten gestalten sich mit jedem Tage schlimmer; der Scheidende hat sich veranlaßt gefühlt, seinem Aufenthalte in den Pyrenäen ein Ende zu machen und nach Alexandria zurückzukehren. Er wird sich heute Abend in Toulon einschiffen. Man legt dem Zerwürfniß bis zur Stunde in der diplomatischen Welt keine bedenkliche Bedeutung bei. — Hr. Ste. Beuve ist wieder leidend, und seine Freunde fürchten, er werde sich an der Debatte im Senate nicht betheiligen können. — Hr. Artois, der italienische Gesandte in Karlsruhe, wird morgen hier eintreffen, um seine Regierung bei den am nächsten Montag wieder beginnenden Beratungen der europäischen Münzkonferenz zu vertreten.

Paris, 23. Juli. Man beschäftigt sich in St. Cloud und im Staatsrath mit einer Umgestaltung des Senats. Dem „Gaulois“ zufolge soll es in Zukunft drei Kategorien von Senatoren geben: Senatoren von Rechts wegen in Folge ihrer staatlichen Stellung, vom Kaiser ernannte und endlich von den Generalräthen bezeichnete Senatoren. Hr. Bourbeau hat heute das gesammte Personal seines Ministeriums empfangen, sowie alle Professoren der Pariser Universität. Man erzählt, daß der Nachfolger des Hrn. Duruy seine Stellung für so wenig sicher halte, daß er seine Familie angewiesen hat, Poitiers nicht zu verlassen.

Wir finden in der „Patrie“ folgende Mittheilungen über den Herzog von Madrid:

Man berichtet, daß der Herzog von Madrid, der Frankreich vor einigen Tagen verlassen hat, um mehrere Staaten Europa's in politischen Zwecken zu besuchen, nach Spanien gegangen ist, um seine Rechte auf die Krone geltend zu machen. Es ist unmöglich, bei dem Zustand, in dem sich Spanien befindet, die Zukunft vorherzusehen; allein notorisch ist, daß er in den Provinzen Navarra, Alava, Biscaya und Guipuzcoa zahlreiche Anhänger besitzt. Die Armee, welche gegen die augenblicklichen Zustände eine große Abneigung hat, scheint ihre Sympathien theilweise dem Herzog von Madrid, theilweise dem Prinzen von Asturien zuzuwenden. Mehrere sehr bekannte spanische Generale begleiten den Herzog; man nennt unter ihnen Esio und Trifanoy, welche schon zu wiederholten Malen die nördlichen Provinzen Spaniens besucht haben, um Alles vorzubereiten.

Der „Rappel“ theilt mit, daß die Linke keine kollektive Erklärung vom Stapel lassen wird, sondern beschlossen hat, sich auf Lokalmanifestationen der einzelnen Mitglieder an ihre Wähler zu beschränken. Man spricht namentlich von einer Erklärung des Hrn. Grévy an seine Wähler im Jura, einer anderen des Hrn. Bancel in Lyon; die Hh. Jules Simon und Larrien haben bereits eine Proklamation an die Wähler der Gironde gerichtet; Gambetta und Esquiros beabsichtigen eine gemeinschaftliche Ansprache für die Marceller zu entwerfen, und die Hh. Jules Favre, Brilletan und Ferry sind beauftragt, sich mit einem Brief an die Pariser Wähler zu wenden.

Die „Opin. nation.“ spricht davon, daß sich das wichtige Gerücht verbreitet, die Modifikationen der Verfassung würden vielleicht viel radikaler sein, als man anfänglich ankündigte. Es handelt sich darum, das Wahlsystem in den Senat einzuführen. Jedes Departement würde einen Senator wählen und zwar würden die Generalräthe die Wähler sein. Wenn diese Modifikation stattfände, würde es 89 Senatoren mehr geben und eine dem entsprechende Modifikation würde für den Gesetzgeb. Körper nöthig werden. Es ist denn auch gleichzeitig die Rede davon, die Wahlen für den Gesetzgebenden Körper so wieder herzustellen, wie sie unter der Juli-Regierung bestanden, d. h. einen Abgeordneten für jedes geographische Arrondissement, welches ihre Zahl auf etwa 450 bringen würde.

Wie die „France“ meldet, beschäftigt sich Hr. Chasseloup-Laubat sehr eifrig mit der Vorbereitung des Senatskonkults. Es wird berichtet, er habe die 14 ersten Artikel bereits abgefaßt.

Hr. Rouher hat sich heute zum ersten Male nach dem Senat begeben. Er hat seinen Umzug in den Luxemburg-Palast begonnen. — Rente 71.95, Cred. mob. 210, ital. Anl. 55.40.

Paris, 23. Juli. Die „Agence Havas“ berichtet, daß das Gerücht von der Anwesenheit des Prinzen Carlos in Spanien ohne Grund sei, derselbe soll sich gegenwärtig in Fontainebleau befinden.

Die Nachricht, es sei eine neue ägyptische Anleihe im Betrage von 60 Mill. Fr. hier abgeschlossen worden, wird entschieden in Abrede gestellt.

Spanien.

Madrid, 23. Juli. In Madrid haben neue karlistische Verhaftungen stattgefunden. — Der „Imparcial“ rath der Regierung, eines der beiden Halsbänder des gelbten Aliebes, die augenblicklich vakant sind, dem Hrn. Gladstone zu senden.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Juli. Die königliche Familie ist heute nach Malmö abgereist. Von da begibt sich dieselbe weiter nach Stockholm. Der Conseilpräsident Graf v. Frijsenborg befindet sich im Reisegefolge, und wird derselbe während seiner Abwesenheit von dem Finanzminister Jonnesbeck vertreten.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. Juli. (Nat.-Ztg.) Ueber die Flotterevue, welche der Kaiser in der vergangenen Woche in Trausund abgehalten, bringt die Kronstädter Presse ausführliche Berichte. An derselben haben über vierzig Kriegsschiffe Theil genommen und von sachkundiger Seite wird be-

richtet, daß die Leistungen der Schiffsmannschaft sowohl als der Artillerie vorzüglich gewesen, wiewohl erstere meist aus jungen Burshen besteht, da bekanntlich von 1856 bis 1863 eine Rekrutierung nicht stattfand.

In sämmtlichen französischen Blättern ist zu lesen, daß sich der bekannte Kommissarow, welcher im Jahr 1866 dem Kaiser das Leben rettete, in einem Anfall von Lebensüberdruß entleibt habe. Hier weiß Niemand etwas davon; auch ist der ehemalige Handwerksgehilfe nicht Oberst, sondern Offiziers-Aspirant. Es wäre vielleicht besser gewesen, man hätte ihn bei seinem Gewerbe gelassen, umso mehr, als er bereits verheirathet war; aber da er nun einmal adelig und hoffähig geworden, meinte man, ihn seines neuen Standes würdig machen zu müssen. — Der neu ernannte russische Gesandte in Washington, Hr. v. Katakazy, reist in den nächsten Tagen von hier ab und wird sich noch in Baden beim Reichskanzler aufhalten, dann aber nicht nach Spaa gehen, sondern sich sofort über Paris auf seinen Posten begeben.

Warschau, 19. Juli. (Ostsee-Ztg.) Der „Wilnaer Bot“ veröffentlicht wieder ein Verzeichniß von 39 konfiszirten Gütern, welche in der Zeit vom 13. Juli bis 13. August meistbietend verkauft werden sollen. Von diesen Gütern kommen 13 auf das Gouvernement Wilna, je 4 auf die Gouvernements Kowno, Grodno und Witebsk, 8 auf das Gouvernement Minsk und 11 auf das Gouvernement Mählen. Der amtliche Taxpreis beträgt 4—6 S.R. pro Morgen. — Die zahlreichen und zum Theil sehr geräumigen Regierungengebäude, welche hier in Folge der Verlegung der Zentralbehörden nach Petersburg unbenutzt stehen, sollen höherer Anordnung zufolge verkauft werden. Mit dem Verkauf ist eine besondere Kommission beauftragt.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Juli. Zwei aus Egypten hierher geflozene Pascha's wurden vom Sultan zu Mitgliedern des Großen Rathes ernannt. — Mustapha Tazyl Pascha wird morgen erwartet. — Das Anlehen von 10 Millionen ist immer noch Gegenstand von Unterhandlungen.

Großbritannien.

London, 22. Juli. Die Krisis zwischen Ober- und Unterhaus ist vorerst verjagt, vielleicht nur auf wenige Stunden, vielleicht aber auch für immer. Der Ministerath ist nämlich zu einem anderen Entschlusse gelangt als gestern in den meisten politischen Kreisen und Blättern angenommen worden war. Statt die Abstimmung der Lords über die Preamble der Bill als eine zwingende Nothwendigkeit für Einstellung jeder ferneren Erörterung zu betrachten, beschloß die Regierung, der begonnenen Diskussion ihren freien Lauf zu lassen und den Lords zu gestatten, die Beratung über die vom Unterhause reamendirten Paragraphen bis zu Ende zu führen. Lord Granville ist ermächtigt worden, den Lords heute Abend diesen Beschluß mitzutheilen, doch braucht kaum erst betont zu werden, daß das Ministerium sich dadurch keineswegs zur Annahme der Preamble, in der Weise wie sie im Oberhause durchging, verpflichtet. Was die Regierung bewog, die Debatte nicht sofort zu unterbrechen und lieber deren Gesamtergebnis abzuwarten, war die Rücksicht, daß es am Ende doch noch möglich werden dürfte, ein Verständniß herbeizuführen. Undenkbar wäre das nicht, wofern die frühere Ruhe an die Stelle der zuletzt durchgebrochenen Leidenschaftlichkeit trat und die Lords sich der Ueberzeugung länger nicht verschließen wollten, daß es doch bei weitem würdevoller sei, jetzt nachzugeben als später, wo sich den Vernunftgründen der liberalen Partei möglicherweise drohende Demonstrationen unbesuener Gesellen und Vereine hinzugesellen werden. Das wird sich vor Ablauf dieser Woche, vielleicht schon heute Nacht entscheiden müssen. Denn die Lords könnten füglich, ohne die geringste Uebereilung, sämmtliche zu erörternde Klauseln, in wenigen Stunden erledigen und damit der Regierung greifbare Belege liefern, wie sie sich ihr gegenüber fortan zu stellen gesonnen seien. Und in der That erwartet die Regierung, daß die, wie ein Federball zwischen beiden Häusern hin- und hergeworfene, Bill schon morgen Nachmittag ihren Rückweg nach dem Unterhause gefunden haben werde, weßhalb sie alle ihre Anhänger durch ein besonderes Rundschreiben dringend mahnen ließ, morgen zeitig auf ihren Plätzen zu erscheinen. Die Mahnung war kaum donnöthig, denn die Spannung ist so gewaltig, daß nicht leicht Jemand versäumen wird, dem Schlußakte des langathmigen Dramas beizuwohnen. Waren doch bis in den hellen Morgen hinein heute alle Klubs voll von Fragenden, Rathenden und Neugierigen. Manche hoffen auf eine befriedigende Lösung. Viele fürchten, daß es ohne Herbstsession nicht abgehen werde. Gewisses weiß zur Stunde Niemand, auch die Regierung nicht, da die vorgestrige Abstimmung jede Berechnung über den Haufen warf und Rechts und Links sich bunt durcheinander mischten. Nachdem 38 Peers, die früher mit der Regierung gegangen waren, in der Preamblefrage gegen sie gestimmt hatten, — darunter Russell, Westbury, Cawley, Devan und Lytton — wäre es wahrlich ein kühnes Beginnen, das Ergebnis der weiteren Abstimmungen vorauszusagen zu wollen. Die Tagesblätter thun heute wieder ihre Schuldigkeit, indem sie den Lords Besonnenheit predigen; doch drücken sie alle die Besorgniß aus, daß ihre Mähe umsonst sein werde. Unsere Presse ist zur Stunde alles eher denn sanguinisch in ihren Hoffnungen auf eine rasche und befriedigende Lösung.

London, 23. Juli. Unterhaus. Gladstone beantragte die Annahme des vom Oberhause genehmigten Kompromisses bezüglich der irischen Kirchenbill. Sir Roundel Palmer und Disraeli befürworteten ein Gleiches, worauf die Annahme ohne Namensabstimmung erfolgte.

London, 23. Juli. Der „Daily Telegraph“ meldet, daß Gladstone erkrankt ist.

Asien.

Bombay, 20. Juli. Sicherem Vernehmen nach haben sich die südlich von Drenburg wohnenden Kirgisenstämme in Masse gegen die Russen erhoben.

Amerika.

Neu-York, 8. Juli. (Köln. Ztg.) Der Finanzausweis vom 1. Juli lautet äußerst günstig. Die Gesamtschuld beläuft sich auf 2,489,002,480 Doll. oder, die abgelauenen, aber noch nicht fällig gewordenen Zinsen abgerechnet, auf 2,441,555,169 Doll. Am 1. Juli 1868 aber betrug die Nationalsschuld, gleichfalls mit Ausschluß dieser Zinsen 2,505,200,516 Doll. Diefelbe hat mithin im letzten Finanzjahr um ungefähr 64,000,000 Doll. abgenommen. Davon aber kommen auf die vier Monate der Grant'schen Administration 36,193,981 Doll., und mithin auf die letzten acht Monate der Johnson'schen Administration nur ungefähr 28,000,000 Doll. — Der Expräsident Johnson hat sich jüngst wieder in Washington durch eine höchst ordinäre Schimpfsrede gegen Grant ausgezeichnet. Die einzige Wirkung derselben ist die gewesen, daß er noch tiefer in der öffentlichen Meinung gesunken ist.

Neu-York, 9. Juli. (Fr. Z.) Die Wahlen in Virginia haben diesen Staat wieder unter die Kontrolle der Weißen gebracht und die kluge Politik Grant's dem Süden gegenüber erprobt. Virginia stand bisher ausschließlich unter der Herrschaft des Militärs und der Regier, so daß sich zur Besetzung der Aemter keine geeigneten Kandidaten fanden, als vollkommen unwissende Schwarze. Der Präsident machte auf den Rath der Generale Schofield und Canby diesem Zustand durch seine Proklamation ein Ende. Zu mehreren geringeren Stellen wurden Regier ernannt, die Verwaltung ist aber wieder in Händen der Weißen. In den Kongreß wurde unter 9 Mitgliedern ein Regier Namens Norton gewählt, der erste der seinen Sitz darin nehmen wird. In anderen Staaten des Nordens erneuern die Demokraten ihre Erklärungen gegen die Staatsschuld und gegen das Stimmrecht der Regier; Fragen, welche bei der letzten Präsidentenwahl endgültig abgethan wurden. Die Irländer und die Fenier stimmen in Masse für die demokratische Partei; sie haben einen angeborenen Haß gegen Regier und heben andererseits Sumner und Chandler in den Himmel wegen ihrer feindlichen Gesinnungen gegen England. — Die öffentliche Meinung hat dem Widerstand gegen Zulassung des französischen Kabels rasch ein Ende gemacht; der Kongreß würde auch, wenn er wollte, die Konzeption nicht verjagen können. — Der Indianerkrieg ist zu Ende, nur einzelne Trupps treiben, wie dies jederzeit der Fall war, noch hie und da eine Viehherde weg. — In Californien zeigen die Arbeiter eine große Intoleranz gegen die Chinesen, namentlich die Minenarbeiter widersetzen sich ihrer Zulassung. Die Entwicklung der Minenindustrie wird dadurch sehr behindert. — Die Bauunternehmer der Augusta-Maine-Eisenbahn haben das Staatsgefängniß von Georgien gepachtet und verwenden die darin befindlichen 600 Sträflinge zu Arbeiten beim Bau der Bahn.

Washington, 22. Juli. (Kabeltelegramm.) Die Häupter der Fenier haben bei den Kabinettsministern Audienzen gehabt. Während Boutwell und Robeson versprachen, Schritte zu thun, um die Freilassung der in England verhafteten Fenier zu sichern, verweigerte Hoar in dieser Beziehung seine Mitwirkung.

Vermischte Nachrichten.

* Die Prozeßionsraupe, welche sich auch dieses Jahr in der Beierheimer Allee so lästig gemacht hat, ist gleichzeitig in vielen Gegenden Deutschlands und der Schweiz aufgetreten, wie wir aus den Mittheilungen verschiedener Blätter erfahren. Von dem Landrath des Kreises Kleve ist eine Veröffentlichung über dieses schädliche Insekt in den dortigen Blättern ergangen, der wir folgendes entnehmen: „Neuere, über den feinen Haarhaub der Raupe angestellte Untersuchungen haben ergeben, daß dieser giftige Stoff Ameisensäure ist, welche sich in höchst konzentriertem Zustand in den Haaren der Raupe befindet. Diese Säure verflüchtigt sich und das Einathmen der Luft, welche die Säure enthält, sowie die leicht abspringenden, feinen, widerhakigen, in der Haut sitzen bleibenden Härchen verursachen Entzündungen der Augen, der Schleimhäute in Mund und Nase, Ausschläge und Beulen über den ganzen Körper.“ Ueber die Waßregeln zur Vertilgung dieses gefährlichen Insekts bemerkt die Bekanntmachung des Landraths, daß die Raupen sich gegen das Ende des Monats Juli bis Anfangs August in großen Haufen sammeln und gemeinschaftlich ein großes rundes Gespinnnt bilden, in welchem sie sich verpuppen. Das Abnehmen dieser Nester sei das beste Vertilgungsmittel und geliche durch Abstoßen oder Abreiben mit einem an einer Stange befestigten eisernen Haken, wobei besonders darauf zu achten ist, daß die Nester möglichst unverletzt zur Erde gelangen, um verbrannt zu werden. Wo die Nester zwischen Ästen sitzen und nicht gut abgetrennt oder abgerissen werden können, hat man das Verbrennen derselben auf dem Stamme mittels Strohhackeln mit Erfolg angewandt, was in Wäldungen aber nur bei feuchter Witterung mit großer Vorsicht geschehen darf. Der Umstand, daß die an den Bäumen hängen bleibenden Gespinnnt oft noch nach Jahren schaden, fordert um so dringender auf, die Vertilgung derselben nicht zu vernachlässigen.

* Die Vollendungsarbeiten am Dome zu Köln schreiten zusehends vor. Der nördliche Thurm hat die Höhe des vorhandenen südlichen Thurmes erreicht. Das Kapitelsaal- und Sakristiegebäude ist bis auf die Errichtung des aus Eisen konstruirten Dachwerks vollendet. Die Umgebungen des Domes sind aus südlichen Mitteln durch Pflasterungen, Trottoir- und Gartenanlagen bis auf Kleinigkeiten regulirt worden. Im Jahre 1868 sind zur Vollendung des Domes im Ganzen 386,617 Efr. 13 Sgr. 6 Pf. verausgabt worden, wovon auf den nördlichen Thurmbau 161,385 Efr. 24 Sgr. 7 Pf. kommen. Bis jetzt, d. h. seit dem Jahre 1864, hat die Ausgabe für den Ausbau des nördlichen Thurmes 550,080 Efr. betragen.

— Der als volkwirtschaftlicher Schriftsteller bekannte Professor Viktor Aimé Huber ist in seinem 70. Lebensjahr zu Wernigerode am 19. gestorben. Huber war trotz seiner entschieden konservativen Gesinnung und im Gegensatz zu den meisten seiner Parteigenossen ein aufrichtiger Verehrer der von Schulze-Delitzsch begründeten Genossenschaften, in welchen er den Anfang zu einer neuen Organisation des Handwerkerhandes erblickte.

* Berlin, 23. Juli. Der Oberkonsistorialrath Dr. Fournier hat gegen das Erkenntniß I. Instanz Appellation eingelegt. Von Seiten der königl. Staatsanwaltschaft ist nicht appellirt worden.

Prag, 22. Juli. In Bran, nahe bei Prag, fand eine Dampfessel-Explosion in der Haase'schen Papierfabrik statt, wobei mehrere Ebdungen vorfielen. Die Verwundeten wurden in die Stadt bereingefahrt. Einer starb unterwegs.

Beim Herannahen der Zeit des kolumbischen Konzils hat man sich bewegen gesehen, die längst nötig gewordenen Reparaturen an der Basilika von St. Peter in Angriff zu nehmen. Pio Nono hatte zu dem Ende bei seinem gewöhnlichen Baumeister die betreffenden Pläne und Skizzen bestellt. Eines Morgens bringt der Sohn des Baumeisters dem Papste die Zeichnungen, die Lezerer mit großem Wohlgefallen befragt. Er führte voller Zufriedenheit den Knaben zu einem Sekretär, zieht einen Kasten derselben, der mit Goldstücken gefüllt war, auf und sagt zu dem Knaben, er soll zu Ehren der schönen Arbeit seines Vaters sich eine Hand voll Goldstücke herausnehmen. „Heiliger Vater“, sagt das Kind, ohne in Verlegenheit zu kommen, „nehmen Sie nur Ihre eigene Hand, die ist größer!“ Der Papst konnte sich nicht enthalten, über das verführte Kind zu lachen, und that ihm den Willen.

Theodor Wachtel wird sich am 26. Aug. d. J. in Havre auf der „Hollatia“ nach Neu-York einschiffen.

Bei Hlybs (England) ist die Nachricht angeschlagen, daß an dem Schicksal der vermischten Dampfer „United Kingdom“ und „Gebuba“, sowie der Segelschiffe „Bombay“ und „Goldene Fledge“ nicht mehr zu zweifeln ist. Im Ganzen gingen mit den vier Schiffen nahezu 400 Menschen zu Grunde, und der erstgenannte Dampfer gehörte der Paket-Dampfschiffahrt-Linie zwischen Glasgow und Neu-York an.

Frische Zustände. Während bei der eben stattgefundenen Eröffnung der irischen Schwurgerichte von den vorsitzenden Richtern die erstliche Thatsache hervorgehoben werden konnte, daß sich eine namhafte Abnahme von Verbrechen herausstellte, herrscht unter den Begüterten auf der Insel von Neuem bange Furcht ob der von Neuem häufiger gewordenen agrarischen Mordanfälle. Oberherrlich Barburian liegt noch immer im Sterben, Kapitän Lambert ist noch immer nicht außer Gefahr, und von denen, die den Mordanfall gegen sie unternommen, ist bisher auch nicht die geringste Spur entdeckt worden. Wie ebend, so werden auch jetzt noch die Mörder von der Landbevölkerung beschützt. Tausende kennen sie ohne Zweifel, aber Niemand wird an ihnen zum Verräther. Der agrarische Mord erregt keinen Abscheu in Irland; die ihn verübten rühmen, sich der That in vertrauten Kreisen. Wohlgehehrt! Das Genierthum hatte mit den zuletzt vorgenommenen Mordanfällen nichts zu schaffen, es handelte sich bei ihnen rein um soziale Verbrechen. Und worin bestanden diese? In dem einen Fall, wie es scheint, darin, daß ein Gutsherr einen seiner Leute verabschiedete, und in dem andern, daß ein Gutsherr seinem Rentmeister kündigte, um fortan die Wirtschaft in eigener Person zu führen. Wenn um solcher Schritte wegen ein sonst geachteter und in weiten Kreisen beliebter Mann von der gemeinen Behme zum Tode verurtheilt wird, wer wollte da noch Gutsherr sein auf der schönen grünen Insel! Wer darf sich da noch wundern, daß die Grundbesitzer gerechte Scheu haben, inmitten ihrer Pächter zu leben?

Badische Chronik.

Karlsruhe, 24. Juli. Bei dem diesjährigen Konkurs der Bauhütte am hiesigen Polytechnikum erhielt der Studirende Hr. Louis Maier von Rehl den Preis, während den Hs. Heinrich Reitzig von Heidelberg und Heinrich Lang von Karlsruhe das Accessit zuziel.

Karlsruhe, 24. Juli. Der gestrige Bürgerabend in der Schubert'schen Halle konnte in Anbetracht der Witterung als ein trefflich besuchter gelten; es waren immerhin ca. 200 Personen anwesend. Zum Vorsitzenden wurde auf den Vorschlag des Hrn. Ministerialrath Nikolai, entsprechend der im Ausschuss geäußerten Ansicht, daß jede Versammlung ihren Leiter frei aus ihrer Mitte und nicht gerade immer aus den Mitgliedern des Ausschusses wählen solle, Hr. Hofbuchhändler A. Knittel gewählt.

Erster Gegenstand der Tagesordnung war die bevorstehende Wahlmännerwahl für die Stadt Karlsruhe, wofür Hr. Rm. Lang im Namen des Ausschusses zu referiren hatte. Derselbe machte jedoch zunächst Mitteilung über eine projektierte Parteiversammlung zu Plankenloch, für welche ursprünglich der kommende Sonntag (25.) in Aussicht genommen gewesen sei; da sich aber die Zeit als zu kurz erwiesen habe, so sei Verschiebung auf Sonntag den 1. Aug. beschlossen worden. Zahlreiche Theilnahme aus der Bürgerschaft (bzw. der Partei) sei wünschenswert, doch scheine es auch angezeigt, einige Mitglieder des Ausschusses seitens der gegenwärtigen Versammlung förmlich abzuordnen, und er schlage hierzu die Herren Schneider und Morfadt vor. Letzterer erklärte, nicht amwesend sein zu können; es wird beschlossen, das Weitere dem Ausschuss anheim zu geben. Auch von Mühlburg aus wird übrigens die Plankenlocher Versammlung besichtigt werden.

Nach Erledigung dieses Zwischenfalls berichtete Hr. Lang über die Meinung, welche sich im Ausschuss betreffs der Wahlmännerwahl gebildet habe. Es gehe dieselbe dahin, daß die Versammlung um ein förmliches Vertrauensvotum für den Ausschuss gebeten werden müsse. Hier 107 Namen zur Verlesung zu bringen, scheine nicht am Platze. Vor jedem Wahltage (zwischen je zwei Wahltagen bleibt bekanntlich ein Tag frei) werde der Ausschuss die betreffende Parteiliste veröffentlichen, und bitte, in disziplinierter Weise alle Stimmen auf die vorgeschlagenen zu vereinigen. Hr. Schneider würde es für wünschenswert halten, wenn auch die Wahlvorschläge als unmittelbarer Ausdruck der öffentlichen Meinung angesehen werden könnten, und glaubt, daß sich in Zukunft ein Weg werde finden lassen, vermöge dessen sie direkt aus der Bürgerschaft hervorgingen. Für diesmal aber werde man der mangelnden Zeit Rechnung tragen und die Vorschläge des Ausschusses, welcher ja zugleich die Vertrauensmänner der Bürgerschaft enthalte, annehmen dürfen. Disziplin sei vor Allem notwendig. — Hr. Fijer spricht sich in gleichem Sinne aus. Man habe den Ausschussmitgliedern ja das Mandat gegeben die Bürgerschaft zu vertreten, und Lehmann werde überzeugt sein, daß die Ausübung dieses Mandates in guten Händen rube. Es könne eben nicht Jeder und nicht einmal jeder dazu Geeignete Wahlmann werden; da sei es notwendig, daß jedes persönliche Interesse vor dem Gesamtinteresse zurücktrete. — Hierauf wird nahezu mit Einstimmigkeit beschlossen, den gestellten Antrag anzunehmen. Es werden also vom Ausschuss je vor einem Wahltage die zu wählenden Wahlmänner, und je nach einem Wahltage zugleich die gewählten bekannt gegeben werden.

Folgte hiernächst als zweiter Gegenstand der Tagesordnung: Bericht über die Offenburger Zusammenkunft vom vorigen Sonntag, erstattet durch Hrn. Morfadt. Es knüpfte sich diese Zusammenkunft an diejenige von Kreis-Ausschuss-Mitgliedern, welche dort alljährlich stattfindet. Vor Allem sei daselbst die Nothwendigkeit besprochen worden, die Partei-Organisation zu einer definitiven, über das ganze Land verbreiteten zu machen. Zu diesem Behuf müsse auf Zusammenschluß der Ortsvereine in Bezirksvereine, dieser letzteren wieder in Kreisvereine hingewirkt werden, und aus den Kreisvereinen endlich müsse der leitende Landesauschuss hervorgehen. Zum Landesauschuss solle jeder Kreis drei Mitglieder entsenden, Offenburg jedoch, dem auch in Zukunft die Leitung verbleibe, deren sechs, so daß der Ausschuss aus 36 Personen bestehe. An die Stadt Karlsruhe trete nun die Aufgabe heran, ihrerseits einen Vertreter zu wählen; einen zweiten werde Pforzheim zu bezeichnen haben, und der dritte müsse aus den übrigen Städten des Kreises: Bruchsal, Durlach, Ettlingen u. s. w. hervorgehen. — Eine zweite Frage sei die Geldfrage gewesen. In Offenburg habe die Ansicht vorgeherrschet, es solle jedes Mitglied der Partei 30 kr. Jahresbeitrag zahlen. Die Karlsruher Vertreter hätten jedoch geltend gemacht, daß hier ein anderes Verfahren beschlossen worden sei; übrigens möge man nur stets nach Karlsruhe berichten, einen wie großen Antheil an den Kosten die Stadt zu tragen habe, und es werde alsdann an der Deckung nicht fehlen. — Die Wahlen anlangend, so hätten die fast aus allen Landestheilen (nur der Seckreis sei aus Anlaß der an demselben Tage stattgehabten Reichsaner Versammlung unvertreten gewesen) erschienenen Vertrauensmänner sich durchweg dahin geäußert, daß die Sache keineswegs schlecht stehe. Wenn auch eine kleine Anzahl Ultramontaner in die Kammer gelangen werde, so schade dies nichts, sondern das Parteileben werde dadurch nur ein um so frischeres, und die liberale Mehrheit werde immerhin eine sehr große sein. — Auch über die Benutzung der Presse zu Parteizwecken habe man noch reden wollen, jedoch keine Zeit mehr gefunden. Es bleibe dies daher bis auf Weiteres den Offenburger Vertrauensmännern überlassen.

Hr. Schneider glaubt darauf aufmerksam machen zu müssen, daß die Offenburger Parteigenossen bis jetzt schon 600 fl. Auslagen vorgeschossen hätten; es sei dringend notwendig, diese Summe zu decken, und zwar bald. Die gesammelten 50—60 fl. seien für Karlsruhe nicht ausreichend. Inwiefern sei auch die damalige Versammlung nicht förmlich beauftragt gewesen, und es gebe gewiß Viele die nachträglich gerne ihren Beitrag leisten würden. Er schlage daher vor, eine öffentliche Aufforderung in diesem Sinne zu erlassen, nebst der Mittheilung, daß der Ausschussführer Hr. Kaufmann Herlan zur Empfangnahme von Beiträgen jederzeit bereit sei. — Von mehreren Seiten wird befähigt, daß es an Leuten nicht fehle, welche damals nicht amwesend gewesen seien, aber mit Zahlung eines Beitrags nicht zurückbleiben würden. Auf Antrag des Vorsitzenden wird der Gegenstand jedoch nicht weiter verfolgt, da die geschlossene Anzeigung selbst schon den Zweck der beantragten öffentlichen Kundgabe hinlänglich erfülle.

Betreffend die Wahl eines Vertreters von Karlsruhe, so wurde zuerst beschlossen, den Gegenstand jetzt gleich zu erledigen und nicht auf einen späteren Bürgerabend zu verschieben. Sodann einigte man sich dahin, daß auch diese Wahl dem Lokalausschuss anheimgegeben werden solle.

Hr. Min.-R. Turban glaubt noch den Mißbeurteilungen entgegen treten zu müssen, welche sich mehrfach an das Wort „unabhängig“ knüpften. Beim Lichte betrachtet sei eigentlich Niemand absolut unabhängig, sondern Jeder sei gewöhnlich den Verhältnissen gemäß ab und zu zu geben. Um was es sich handle, das sei allein die Festigkeit und Zuverlässigkeit des Charakters; sie vor Allem müsse bei der Frage: Wen wählen wir? maßgebend sein, die äußere Lebensstellung komme dann nicht sehr in Betracht.

Nachdem Hr. Schuster noch einige Zeit in wohlgemeinter Weise über die letzten Ziele der Fortschrittbewegung gesprochen, erfolgte nach 10 Uhr der Schluß der Versammlung.

In Sachen Dr. Schmieder contra Dr. Bissing dauern die Erklärungen und Gegenerklärungen immer noch fort. Letzterer befreit es entschieden, das Wort „Du Schuft“ gebraucht zu haben. Ein Eingeladener in der „Lauer“ erklärt, die Darstellung des Vorfalls in der Frankf. Ztg. müsse jeden Augenzeugen mit der tiefsten Enttäuschung erfüllen, indem darin die Wahrheit auf's Unerbörsteste entstellt werde.

Pforzheim, 23. Juli. Der „Bad. Beobachter“ kommt in seiner Bekämpfung des hiesigen „Katholiken-Vereins“, dem er eben außer allgemein gehaltenen grundlosen Unterstellungen nichts anhaben vermag, fast in jedem der beglücklichen Artikel darauf zurück, daß Hr. Oberamtmann Hebing Mitglied des Vereines ist. Mit Hartnäckigkeit wird darauf bestanden, daß dieser Beamte, der selbst wieder höchsten Inspirationen nachkomme, der intellektuelle Urheber des Vereines sei. Hr. Oberamtmann Hebing hat zwar in einer, von dem „B. Beob.“ gebrauchten Erklärung nachgewiesen, wie grundlos diese Beschuldigung ist; allein trotzdem hält das Blatt an der ausgesprochenen Behauptung fest. Dabei verheißt sich der betr. Korrespondent so weit, es als eine Anomalie zu bezeichnen, und selbst als ein dienliches Vergehen anzurechnen, wenn sich ein Verwaltungsbeamter an einem solchen Vereine nur theilhaftig, während die katholische Geistlichkeit in ihrer großen Mehrzahl gerade im Augenblick die größte politische Agitation entfaltet. Eine auffallendere Umkehrung aller Verhältnisse, als sie hier versucht werden will, läßt sich nicht wohl denken. Den Geistlichen soll gestattet sein, ihren ganzen Einfluß in Verfolgung politischer Ziele zur Geltung zu bringen, und Rang und Beistand hierzu zu mißbrauchen, während einem Staatsbeamten die Theilnahme an einem Vereine, der mit Politik eigentlich gar nichts zu thun hat, unterlagt werden soll! Bei einer solchen Polemik hört freilich Alles auf. Hiergegen Weiteres zu entgegenen, wäre Ueberflus.

In Baden ist gegenwärtig das Kosmorama des Hrn. Kunz aufgestellt, welches wie früher schon an andern Orten die allgemeine Anerkennung, namentlich auch bei den Sachverständigen findet. Das „Badblatt“ widmet demselben einen Artikel, der in schwingvollen Worten den Genuß schildert, welchen die ebenso großartige als mannigfaltige Darstellung der weltberühmten Ansicht von Rigi-Kulm dem Besucher gewährt. Das Kosmorama des Hrn. Kunz — heißt es schließlich — ist keine der gewöhnlichen Panorama-Arbeiten; im Gegentheil, wir haben hier ein echtes Kunstwerk vor uns, dessen richtig aufgefaßte Perspektive und dessen grandiose Fernsichtlinien auch dem wirklichen Künstler einen hohen Genuß verschaffen. Demen, welche auf Rigi-Kulm waren, bietet sich hier eine liebe Erinnerung, und Jene, welche nicht das Glück hatten, die Schweizer Schönheiten

am Platze selbst aufzusuchen, entschädigt eine treue Wiedergabe der imposanten Rigi-Ansicht dafür, daß ihnen eine Schweizer-Reise verlag ist. Die beste Zeit des Besuches dürften die frühen Mittagsstunden sein, weil während dieser die Beleuchtung die günstigste ist.

Zu Weierbach unweit Offenburg brannten in der Nacht auf den 22. zwei Häuser ab.

Diesen Sonntag findet zu Appenweier eine Bezirksversammlung der deutsch-freisinnigen Partei des Amtes Offenburg statt; Hr. Abg. Eckhard wird an derselben teilnehmen.

Bei Haslach ist wieder der Opferstock aus einem einzeln stehenden Kapellchen geraubt worden. Die Beute wird nicht groß gewesen sein.

Diesen Mittwoch Morgen zwischen 11 und 12 Uhr ist die Pulvermühle zu Niedererschach bei Willingen wieder in die Luft geflogen. Fünf Arbeiter, darunter ein Familienvater mit 8 Kindern, verloren dabei ihr Leben; die Glieder derselben mühten förmlich einzeln zusammengesucht werden. Das Schmier eines Rades soll Veranlassung zu diesem schrecklichen Unglücksfall gegeben haben.

In Konstanz (Stadt) ist ein glänzender Sieg der liberalen Partei jetzt gesichert; auch im 2. und 3. Wahlbezirk war die Niederlage der Wahlreform-Liga eine einfache — lächerliche. An die Möglichkeit so jammervoller Niederbeuten hätte Niemand geglaubt, der das ammatliche Wesen der Herren vom schwarz-rothen Bündnis vor Augen sah. — Auch im Bezirk Konstanz-Adolfzell ist der liberale Wahlsieg jetzt entschieden. Bei 78 Wahlmännern gehören von 66 bekannten schon 44 der liberalen Partei an. — Eädlingen hat schwarz gewählt, ebenso Niederjochoppheim; Marlen hingegen entschieden liberal.

Karlsruhe, 24. Juli. (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung haben wir Bedienstete der hiesigen Dampfabfuhr-Gesellschaft auf der Anklagebank. Der Fuhrmann Rainrad Hant von Hochdorf, besulanter Dragoner, eine große berbe Gestalt, und der Tagelöhner Adam Gerhard von Hagefeld machten am Montag den 14. Juni d. J. Vormittags in der Erbspringenstraße in angetrunkenem Zustande groben Unfug; sie fuhrten mit ihrem leeren Rehrichtharn auf das Trottoir, johlten und schrien, hielten beim Friedrichsbau an und forderten die dort beschäftigten Maurer auf, Blauen zu machen. Den wiederholten Zurechtweisungen zweier Polizeibediener wurden Schimpfworte entgegengesetzt, und als endlich zur Verhaftung geschritten werden wollte und zu diesem Behufe einer der Polizeibediener die Pferde anfaßte, hielt sich Rainrad Hant in seiner Fuhrmannschere beleidigt, schleuderte die Polizeibediener an das eiserne Geländer beim Friedrichsplatz und mißhandelte sie in fortgesetzter Weise mit umgekehrtem Geißelstock. Auch Adam Gerhard theilte sich an dieser Geßelwüthigkeit, jedoch in minderm Maße, schließlich wurden beide ins Gefängnis verbracht. Heute wird Hant mit 6 und Gerhard mit 2 Monat Kreisgefängnis bestraft.

Wir können nicht umhin, auf den so oft gerügten Mißstand zurückzukommen, daß während den öffentlichen Verhandlungen Fuhrwerke im Rathaushof ab- und zufahren. Das Geräusch ist der Art, daß der Besichtigende die Sitzung jeweils unterbrechen muß, um schon nach wenigen Minuten von Neuem gestört zu werden.

Hamburg, 21. Juli. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Hollatia“, Kapit. Ehlers, welches am 7. d. M. von hier und am 10. d. M. von Havre abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 18 Stunden gestern Morgen um 7 Uhr wohlbehalten in Neu-York angekommen.

Das Hamburger Post-Dampfschiff „Gimbrina“, Kapitän Haag, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfabrik-Aktiengesellschaft, geht von Hrn. Aug. Volten, William Miller's Nachf., am 21. Juli von Hamburg via Havre nach Neu-York ab. Außer einer starken Brief- und Paketpost hatte dasselbe 80 Passagiere in der Kajüte und 305 Passagiere im Zwischendeck, sowie 800 Tons Ladung.

Frankfurt, 24. Juli. — Uhr — Min. Nachm. Oesterr. Kreditaktien 285, Staatsbahn-Aktien 400^{1/2}, Silber-Rente —, 1860r Koole —, Lombarden —, 4 Proz. bad. Koole —, Amerikaner 87^{1/2}, Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

23. Juli	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Richtung.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	27.10.4	+15.6	0.62	N.O.	klar	Sonnensch., kühl
Mittg. 2 „	27.9.9	+23.6	0.31	„	„	heiß
Nacht 9 „	27.9.7	+16.4	0.78	„	m. bew.	warm

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Stuttgart. Bei täglich sich steigender Konkurrenz in allen Branchen ist es für Alle, die ein offenes Auge für die industriellen Fortschritte unserer Zeit haben, nicht uninteressant, zu beobachten, wie diese und jene Firma an Grund und Boden gewinnt und den Konkurrenten die Stange hält. Betrachten wir z. B. eine der modernsten Branchen, die Annoncen-Expeditionen, und von diesen das älteste selbständige Stuttgarter Institut dieser Art, wir meinen die Annoncen-Expedition der Herren Sasse & Comp. Nach Allem, was wir bisher über diese Firma hörten, ist sie auf treuen und soliden Grundlagen aufgebaut. Nachdem das Hauptgeschäft vor Jahren schon in Leipzig gegründet worden war, dehnte es sich rasch über die Hauptplätze Deutschlands aus, indem es Filiale in Breslau, Kassel, Köln, München und Stuttgart gründete; zugleich thaten sich Filialen in Bern, Pest und Rotterdam auf, von denen jede einzelne ihre Agenten in den Hauptplätzen ihres Rayons engagierte. So sehen wir, wie eine Firma in wenig Jahren ein Netz über ganz Deutschland, Oesterreich und die Schweiz bereitete, dessen Fäden sich bis in die kleinsten Ortshäuser erstreckten. Beispielsweise lassen wir die Stuttgarter Handlung ins Auge. Diese hat Filialen in Heilbronn, Ulm und Würzburg; fast alle größeren und kleineren Zeitungen Württembergs und Badens (es mögen deren über 300 sein!) zeigen an, daß sie Aufträge für obige Firma stets annehmen, so daß also den Bewohnern der kleinsten Ortshäuser möglich gemacht ist, ohne Verluß an Porto, Spesen und Zeit in den Zeitungen der ganzen Welt zu inseriren. Es dürfte nicht leicht sein, in ganz Deutschland ein ähnliches Institut dieser Art zu finden, weshalb wir gerade die Firma Sasse & Comp. zum Gegenstand unseres Artikels wählen.

